



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M 5 S., im Oberamtsbezirk 1 M 25 S., auswärts 1 M 45 S. Inserionspreis: die kleinspaltige Zeile oder deren Raum 7 S., auswärts 10 S.

Nr. 66.

Welzheim, Dienstag den 2. Mai 1893.

27. Jahrgang.

Bestellungen

auf den
Bote vom Welzheimer Wald
für die Monate
Mai und Juni

können fortwährend bei allen Postanstalten und Postboten, sowie bei unseren Agenten und bei der Expedition selbst gemacht werden.

Württemberg.

Verein der Württemberger in München. Diejenigen unserer Leser, die in München Verwandte oder Freunde haben, machen wir auf den unlängst gegründeten „Verein der Württemberger in München“ aufmerksam. An den wöchentlichen Vereinsabenden (jeden Mittwoch im Cafe Dall'Armi an der Frauenkirche) sind Landsleute als Gäste stets willkommen. Sonntag den 7. Mai soll, wie wir hören, im Vereinslokal eine Familien-Unterhaltung mit hübschem Programm stattfinden, wozu Württemberger freundlichst eingeladen sind. Eintritt frei.

Degerloch, 27. April. Das Haus des hiesigen Amtsdieners, am Waldsaum gegen Heselach gelegen, beherbergte vor einigen Tagen einen gefährlichen Gast. Ein Stromer von schlimmer Sorte betrat die Wohnung, in der sich das etwa 8jährige franke Kind des Obengenannten gerade allein befand. Diesen günstigen Umstand benützte der Fremde zunächst zu einem Besuch im oberen Hausraum; nach der Rückkehr aber verlangte er von dem Kind, daß es ihm verrate, wo Geld zu finden sei. Dabei ängstigte er unter Vorzeigen einer Kette das Kind in heftiger Weise. Die erschreckte Kleine rief indes um Hilfe, und als in diesem Augenblick ein vorübergehender Spaziergänger zur Hilfeleistung auf das Haus zuschritt, ergriff der Freche eiligst die Flucht. Seine Spur konnte noch nicht ermittelt werden.

Uhlbach, 29. April. In den hiesigen Weinbergen sind bereits blühende Trauben anzutreffen.

Magold, 28. April. Eine raffinierte Betrügerei übte der erst kürzlich aus der Strafanstalt entlassene S. von Unterjettingen aus. Derselbe stellte sich selbst eine Vollmacht aus, welche mit dem Ortsiegel und den Unterschriften vom Schultheiß und zwei Gemeinderäten versehen ist. Mittels dieses Schriftstückes gelang es ihm, in Herrenberg 900 M. zu erschwindeln. Nachdem er auf dem Stuttgarter Pferdemarkt ein freies Leben geführt hatte, wurde er gestern verhaftet.

Aus dem Oberamt Hall, 28. April. Bauer Zimmer von Kleinaltdorf wollte gestern abend auf dem Heimweg von Hall an der steilen Steige von Oberscheffach sein Pferd führen. Er blieb am Wagen hängen und das Pferd ging durch. Der Mann wurde überfahren und erlitt solch schwere Beschädigungen am Arm, Rippen und Brustkorb, daß er heute starb.

Kaßenthal, Gemeinde Wolfegg, Ob. Waldsee, 27. April. Gestern abend brach im Hause des Karl Butscher Feuer aus, welches außerordentlich schnell um sich griff und binnen kurzer Zeit Haus und Scheuer vollständig einäscherte. Von den Mobilien konnte ein großer Teil geflüchtet werden, auch wurde das Vieh in Sicherheit gebracht. Ein Kamindesekt soll die Ursache der Entstehung sein.

Deutschland.

Berlin, 29. April. Reichstag. Zweite Lesung der Vorlage über die Ersatzverteilung. Berichterstatter Lieber (Zentr.): Die Kommission war überzeugt, daß diese „kleine Militärvorlage“ selbständigen Wert besitze und selbständig durchführbar sei. Die Kommission änderte den sachlichen Inhalt nicht. Die Vorlage wird debattelos angenommen. Ebenso in 3. Lesung der Nachtragsetat für Chicago etc. und in 1. und 2. Lesung der zweite Nachtrags- etat für die Naturalleistungen an das Heer. Es folgt die 2. Lesung des Gesekentwurfs über die Abzahlungsgeschäfte. Heine (Soz.) fragt, ob die Vorlage auch auf die Staatslotterien Anwendung finde. Wöllmer (d.fr.) befürwortet einen von ihm und v. Bar (d.fr.) gestellten Antrag, welcher eine Bestimmung zu Gunsten des Verkäufers enthält. Er führt aus, das Gesetz bedeute einen Eingriff in die Vertragsfreiheit; besonders das Nähmaschinengeschäft werde hart betroffen. Ackermann (kons.) tritt für die Kommissionsfassung ein, welche den Verkäufer und den Käufer vollkommen gleich behandle. v. Bar: Bei Nichtannahme seines Antrags dränge man den Verkäufer dazu, nur Vermietungsverträge abzuschließen. Geh. Rat Dungs bemerkt, der Antrag Bar vereitle den Zweck der Vorlage.

Berlin, 29. April. Die Nationalzeitung meldet aus Stettin: Eine Näherin ist hier unter choleraverdächtigen Erscheinungen erkrankt und in eine Isolierstation gebracht worden. Die Dejekta wurden auf amtliche Requisition an das Kochsche Institut nach Berlin zur Untersuchung geschickt.

— Eine große Freude hat der Kaiser dem zwölfjährigen Sohn eines Werkmeisters auf der kaiserlichen Werft zu Gaarden, der wenig mit Glücksgütern gesegnet ist, bereitet. Während

der letzten Anwesenheit des Monarchen in Kiel richtete der Knabe, der die Untertertia des dortigen Gymnasiums besucht, an Se. Majestät ein Gesuch, in welchem er die Bitte um Einstellung in das Kadettenkorps in beregten Worten aussprach. Der Kleine äußerte, es sei sein sehnlichster Herzenswunsch, Offizier zu werden, allein seine Eltern seien nicht in der Lage, die erforderlichen Kosten zu erschwingen. Der Kaiser ließ sofort nach Empfang der Bittschrift Erkundigungen bei dem Direktor des Gymnasiums einziehen; die Mitteilungen über die Leistungen des jugendlichen Bittstellers lauteten so günstig, daß der Kaiser dem Knaben bereits den Befehl hat erteilen lassen, sich sofort nach Plön zu begeben und bei dem dortigen Kommandeur des Kadettenkorps seinen Eintritt in die Anstalt anzumelden.

Aus dem bad. Oberland, 25. April. Was doch die Interessenpolitik zu stande bringt! Es ist noch gar nicht lange her — an der Grenze hat man es gar oft bei einem Besuche in Basel empfunden — daß wir Deutsche in der Schweiz mit großem Mißvergnügen betrachtet wurden und mehr als Einer machte mit dem Kofewort „Dittscher Chaib“ oder „Chaibe-Schwob“ unliebsame Bekanntschaft. Besonders Soldaten, die sich vom badischen Bahnhofe aus in Uniform in Kleinbasel sehen ließen, mußten sich sehr in acht nehmen, während französische ganz unbehelligt blieben, ja sogar gern gesehen wurden. Heute nach Abschluß des deutsch-schweizerischen Handelsvertrags und gar noch nach dem von Frankreich beliebten Zollkriege hat sich das Bild mit einem Schlage verändert. Man ärgert sich jetzt ebenso beim Anblick eines Franzosen wie früher über den eines Deutschen. Unsere Warenreisenden, die früher nur schwer neue Umsatzegebiete sich erobern konnten, werden heute allenthalben freundlich dort aufgenommen und der deutsche Besucher Basels hat nichts Schlimmes mehr zu gewärtigen. Das hat sich schon bei den Fastnachtsaufführungen gezeigt, wo früher deutsche Verhältnisse und Persönlichkeiten zum Stichblatt oft grober Witze genommen wurden, während diesmal den Franzosen diese Rolle zufiel. Freilich zu weit gehende Hoffnungen möchten wir nicht an diese Beredlung knüpfen, eingedenk des wahren Wortes, daß in gegebenem Falle on revient toujours à ses premieres amours.

— Folgende Luftballon-Katastrophe trug sich am Sonntag nachmittag in Rathenow zu. In dem an der Havel belegenen großen Bellevue-Garten sollte der Montgolfieren-Ballon „Kolumbus“ des amerikanischen Aeronauten Wilson eine Auffahrt unternehmen. Der Riesenballon

Verschiedenes.

war straff gefüllt; eine Abteilung Husaren hielt den Kolos! Wilson hatte bereits sein Trapez, an welchem er unter dem Ballon hängt, ergriffen; seine Assistenten entzündeten die letzte Spiritusflamme, um die Höhe in dem unteren Ballonteile zu steigern; das Kommando „los!“ ertönte und dann stieg der „Kolumbus“ in die Höhe. Kaum eine Sekunde mochte vergangen sein, da hörte Wilson einen jähen Aufschrei aus der Menschenmenge unter sich; er richtete den Blick nach oben und sah nun zu seinem großen Schreck eine Stichtlamme aus der Füllöffnung im unteren Teile des Ballons hervorzüngeln; der Ballon hatte Feuer gefangen. Wilson, der jetzt über der Habel schwebte, benutzte diesen günstigen Moment — ein Griff nach dem Messer im Gürtel, ein Schnitt am Verankerungstau, und wie ein Blitz sauste der Gefährdete, mit brennendem Kostüm, entzündet durch herabfallende Ballonsegen, aus eine Höhe von ca. 40 Metern in die Tiefe. Böte lösten sich inzwischen vom Ufer, man ruderte der Stelle zu, wo das Wasser seine Ringe zog, aber noch ehe man an der Stelle, wo Wilson gesunken, anlangte, tauchte dieser bereits auf und schwamm den Böten zu. Wilson liegt augenblicklich hier in Berlin an seinen Brandwunden darnieder.

— Aus Metz wird der Str. Post unterm 24. ds. Mts. berichtet: Der Kutscher Florian beförderte gestern vier Reisende, die sich das Schlachtfeld von Mars-la-Tour anziehen wollten, nach dem berühmten französischen Kantonshauptort in seinem Fuhrwerk. Ein französischer Soldat vom 26. Infanterieregiment, der zufällig in der Wirtshaus, welche die Fremden als Absteigequartier benutzt hatten, anwesend war, glaubte preussische Offiziere in Zivil vor sich zu haben und machte sich an, dem Kutscher Vorwürfe zu machen, daß er solche Leute fahre. Nichts Schlimmes ahnend, fuhr der Kutscher bald nachher mit seinen Gästen ab, als der Franzose, dem sich noch drei Soldaten vom 162. Regiment zugesellt hatten, auf das Fuhrwerk eindrang, in der Absicht, dessen Fasschen mit dem Säbel den Garaus zu machen. Nur die Schnelligkeit der Kasse rettete die Touristen vor Verwundung. Die Helben verfolgten die Kutsche noch über die Grenze und sandten dem Koffelentker etliche Steinwürfe nach, die ihn glücklicherweise verfehlten. Der Gendarm von Gorze trat den Franzosen hier mit dem Revolver entgegen, worauf sie sich unter Verwünschungen auf französisches Gebiet zurückzogen.

Ausland.

Neapel, 29. Apr. Die zehnstündige Rundfahrt der Majestäten im Golf ist prachtvoll verlaufen. Das Wetter war zunächst veränderlich, dann schön. Während der Fahrt veranstaltete der Panzer „Humbert“ ein Scheibenschießen mit schweren Geschützen. Der Kaiser gratulierte Minister Brin zu dem Schiff und schenkte ihm seine Marmorbüste. Abends fand Galavorstellung im San-Carlo-Theater statt, wo enthusiastische Kundgebungen dargebracht wurden.

Madrid, 29. April. Amtliche Depeschen melden aus Cuba, daß dort zwei bewaffnete Insurgententrupps aufgetreten sind, welche Zuckerplantagen anzündeten und mehrere Bergen plünderten.

Newyork, 28. Apr. Als heute Cleveland der begrüßenden Volksmenge dankte, stieß er mit dem Kopf gegen die Decke des Wagens und mußte sich im Hotel verbinden lassen. Später nahm Cleveland den Spaziergang wieder auf und entblökte das Haupt, um der Menge zu zeigen, daß die Verletzungen keine ernstliche seien. Gegen Mittag erfolgte die Abreise nach Chicago.

— **Gefährlicher Scherz.** Am verflossenen Freitag kam ein Bader in Schwabach in eine Wirtshaus und rasierte einen jungen Mann vom Lande. Während dieser Arbeit packte ein anwesender Gast den zu Rasierenden bei den Ohren und zog dessen Kopf rückwärts. Durch diese rasche Bewegung entglitt dem Bader das Messer, wodurch dem jungen Mann ein Stück von der Nase abgeschnitten wurde.

— Eine mannhafte That, die wert ist, in weiteren Kreisen bekannt zu werden, vollbrachte am letzten Samstag der Bäckergehilfe Eduard Funke aus Bisnig in Oberschlesien, der bei dem Bäckermeister Hempel in Forst i. L. in Arbeit steht. Am Nachmittage des genannten Tages schlief Funke, wie gewöhnlich, mit dem Lehrling Willy Woitke in einer Bodenlammer, als aus noch unermittelten Gründen Feuer in dem Bodentraume ausbrach. Da dieses reiche Nahrung fand, verbreitete es sich schnell, ohne daß die Schlafenden ihre Gefahr merkten. Erst der Lärm auf der Straße und wohl auch der in die Kammer dringende Rauch weckten den Lehrling. Voller Entsetzen sprang er aus dem Bett und rief den Gefellen wach. Beide suchten nun, entkleidet, wie sie waren, durch die Thür zu entkommen; allein es war ihnen unmöglich, da die Feuerwehr, welche auf der wegen Umpflasterung zum Teil aufgerissenen Straße mit ihren Geräten aufgehalten wurde, noch nicht auf der ziemlich entfernten Brandstelle eingetroffen war, die vorhandenen Leitern aber nicht bis ins dritte Stockwerk reichten. Trotz der gräßlichen Gefahr verließ den Gefellen nicht die Besonnenheit. Mit einer Hand sich am Fensterkreuz haltend, probierte er mit der andern, ob die Dachrinne, die in der Nähe des Fensters an dem vorspringenden Dachims ein Knie bildete, fest war; dann schwang er sich mit kühnem Schwunge zu dem Knie empor und zog sich von hier auf das platte Dach. Und nun ging er mit eigener Lebensgefahr daran, den Lehrling zu retten. Platt auf dem Dache ausgestreckt, lehnte er sich mit dem Oberkörper so weit vor, um mit beiden Armen den Unglücklichen erreichen und emporziehen zu können, ein Anblick, der alle Zuschauer erstarren ließ. Aber die Verzweiflung schien die Kräfte des Braven vervielfältigt zu haben, und alles atmete erleichtert auf, als die kühne That gelang. Aber schon schlugen hier und da die Flammen durch das heiße Dach, welches die Unglücklichen nötigte, hin- und herzulaufen. Endlich, als auch der Versuch, sie durch eine zugeworfene Leine zu retten, fehlgeschlagen war, weil dieselbe riß, gelang es, mehrere Leitern zusammenzubinden und so die aufs äußerste Gefährdeten aus ihrer furchtbaren Lage zu befreien. Beide haben bei dem Brande alle ihre Habseligkeiten eingebüßt; aber es läßt sich erwarten, daß sie für ihren Verlust entschädigt werden und daß der brave Retter die Anerkennung findet, die seine hochherzige That verdient.

— **Schinkenbrot-Wette.** Den Insassen mehrerer Rekonvaleszentenhäuser und Hospitäler von Paris und Umgebung wurde am Dienstag zu ihrem Frühstück ein seltener Schmaus beschieden: Butterbrote von der leckersten Sorte. Die Spende rührte von einer Wette her, die ein Millionär aus Cuba, der sein Geld zu allen Fenstern hinauswirft, mit dem Oberkellner eines großen Nachtrestaurants einging. 50 Louisd'or (1000 Francs) hatte er gewettet, daß der Oberkellner nicht binnen 24 Stunden 2000 Schinkenbrötchen fertig bringen würde. Die 2000 Stück lagen aber schon nach 19 Stunden 40 Minuten sauber aufgetürmt da, und der Cubaner bezahlte seine 1000 Francs mitsamt den 22 Schinken, der Butter und den

Brötchen, die für die Butterbrote verwendet worden waren und nun den Kranken oder Wiedergenesenden zu teil wurden.

— Ein blutiges Drama hat sich in Herrele bei Prüssel zugetragen. Ein junges Mädchen, die Tochter einer sehr angesehenen Familie, sollte sich am gestrigen Sonntag mit einem reichen Gutsbesitzer verheiraten. Am Samstag abend streuten einige junge Bursche aus der Gemeinde vor der Hausthüre der Braut fein gehacktes Stroh, womit nach der Sitte des Landvolkes angedeutet wird, daß ein Mädchen mit einem anderen Mann als ihrem Bräutigam in unerlaubten Beziehungen gestanden habe. Die Brüder der Braut, welche von diesem Vorhaben unterrichtet waren, lagen mit geladenen Gewehren im Hinterhalt und schossen auf die jungen Bursche, von denen einer in die Brust getroffen sofort tot war. Die Andern, anstatt die Klucht zu ergreifen, stürzten sich auf die Brüder und es entstand ein furchtbarer Kampf, in welchem der eine Bruder durch zwei Messerstiche tot hingestreckt und einer von den Burschen durch fünf Messerstiche tödlich verwundet wurde. Schon zu wiederholtenmalen haben sich infolge des „Häckselstreuens“ auf dem Lande an Vorabenden von Hochzeitsfesten solch' blutige Dramen zugetragen.

Paris, 25. April. Von einem scheußlichen Verbrechen wird aus Chaumont gemeldet. Eine Frau Durand kehrte in der verflossenen Nacht von dieser Stadt nach dem Dorfe Ecart-Buzereuilles zurück; sie trug einen mit Erdöl gefüllten Krug und ihr vierjähriges Töchterchen begleitete sie. Unterwegs wurden sie angefallen und mißhandelt; der Thäter goß das Erdöl über die Unglücklichen aus und zündete dasselbe an. Auf ihre Hilserufe kam der Sohn eines Zollbeamten von Chaumont, der 33jährige Durand, herbei, aber der Mörder warf sich auf diesen und versetzte ihm zahlreiche Messerstiche. Durand ist heute früh gestorben, ohne eine Andeutung geben zu können. In einer seiner Hände fand man einen Haarbüchel, das er dem Mörder ausgerauft hatte und welches vielleicht auf dessen Spur führen wird. Die halbverkohlenen Leichen der Frau Durand und ihres Kindes bieten einen schrecklichen Anblick dar.

— **Aus Spinal, 27. April,** wird gemeldet: In Thaan im Vogesendepartement wurde in der vergangenen Nacht eine 1800 Arbeiter beschäftigende Färberei und Wäscherei durch eine Feuersbrunst vernichtet. Der Schaden wird auf 2 Millionen Fr. geschätzt.

Catania, 27. Apr. Auf dem Grunde des Zentralcraters des Aetna zeigte sich glühende Lava.

— Als Mörder des vor etwa 8 Tagen im Jeschenwalde erschossenen fürstlich-Rohanschen Revierförsters Placht ist jetzt, wie aus Zittau berichtet wird, der Gemeindevorsteher Dittner in Drausendorf, ein wohlhabender und allgemein geachteter Mann, ermittelt worden. Die Entdeckung des Mörders wurde dadurch herbeigeführt, daß er sich eine Schrotschusswunde im Arm, die er im Kampfe mit dem Förster erhalten hatte, von einem Arzte untersuchen ließ, weil sich dieselbe inzwischen stark entzündet hatte.

Madrid, 24. April. In einer Kaserne in Puertorico entstand dieser Tage ein heftiger Streit zwischen einem Unteroffizier und einem Gemeinen, der damit endete, daß ersterer niedergestochen wurde. Der Soldat wurde vor ein sofort zusammentretendes Kriegsgericht gestellt und 24 Stunden darauf, nachdem telegraphisch hier dazu die Erlaubnis eingeholt war, standrechtlich erschossen.

Handel und Verkehr

Stuttgart. Der Ledermesse am 25. Apr. waren 1000 Zentner (gegen 1100 Ztr. fern)

zugeführt. Käufer waren nicht sehr zahlreich erschienen; einige größere Posten Sohl- und Wildleder blieben unverkauft. In den Preisen ist eine Veränderung nicht eingetreten. Verkauf und verwogen wurden: Sohlleder 151 Ztr. 16 Pfd., Bacheleder 19 Ztr. 95 Pfd., Wildschmalleder 505 Ztr. 47 Pfd., deutsches Schmalleder 58 Ztr. 30 Pfd., Kalbleder 70 Ztr. 52 Pfund, Zaum-, Zeug- u. Leder 66 Ztr. 95 Pfund, zus. 872 Ztr. 35 Pfd. mit einem Gesamtumsatz von r. 110 000 M.

Preise auf dem Stuttgarter Wochenmarkt vom 29. April.

1/2 Kilo süße Butter	M 1.10—1.20
1/2 Kilo saure Butter	M 1.—1.10
1/2 Kilo Rindschmalz	1.30
1/2 Kilo Schweineschmalz	—75
1 Liter Milch	—16
10 frische Eier	—55
1/2 Kilo Weißbrot	—13
1/2 Kilo Halbweißbrot	—12
1/2 Kilo Hausbrot	—10
1 Paar Wecken wiegen	80—120 Gr.
1/2 Kilo Mehl Nr. 0	—20
1/2 Kilo Mehl Nr. 1	—18
1/2 Kilo Kartoffeln	—3
1/2 Kilo Erbsen	—18
1/2 Kilo Linsen	—28
1/2 Kilo Bohnen	—17
1/2 Kilo Ochsenfleisch	—70
1/2 Kilo Rindfleisch	—60
1/2 Kilo Schweinefleisch	—70
1/2 Kilo Kalbfleisch	—70
1/2 Kilo Hammelfleisch	—70
1 Gans	M — bis —
1 Ente	2.50 bis —
1 Huhn	1.50
1 Taube	—50
50 Kilo Kartoffeln	2.60 bis 2.80
50 Kilo Weiszkorn	M 8.50
50 Kilo Weizen	9 bis 10 —
50 Kilo Hafer	7.80 bis 8.—
50 Kilo Gerste	9.—10.—
50 Kilo Heu	4.40 bis 4.70
50 Kilo Stroh	2.80 bis 3.20
1 Raumeter Buchenholz	12.—
1 Raumeter Tannenholz	10.—
1 Raumeter Birkenholz	11.—
Preise in der Markthalle:	
1/2 Kilo Rindfleisch	—60
1/2 Kilo Schweinefleisch	—68
1/2 Kilo Kalbfleisch	—68
1/2 Kilo Hammelfleisch	—66

Der letzte Postschirremeister.

(Fortsetzung.)

Mister Carper, der sein ganzes Vermögen in das Haus und die Fabrik gesteckt hatte, war nach 15 Jahren ein reicher Mann, verkaufte seine Fabrik, riß das wunderliche Haus ein, um an dessen Stelle ein palastartiges Gebäude zu errichten und erwarb in Pennsylvania eine Petroleumquelle, die so ergiebig war und so gut geleitet wurde, daß er sie nur einmal im Jahre zu besuchen brauchte, während er früher sich täglich mit den Leuten in der Fabrik herumzanken mußte.

In der Familie dieses mit der Zeit zum „Fürsten der Petroleumbörse“ avancierten Mannes bekleidete Nora Röder seit sechs Monaten die Stelle einer Gesellschafterin der Frau des Hauses und Erzieherin der jüngsten Tochter Heddy, einer fast 16jährigen hübschen Blondinen.

Nora war zufrieden mit ihrer Stellung, denn die Frau des Hauses, eine Deutsche — die Fama erzählte, sie sei früher eine Fabrikarbeiterin gewesen — sah in dem jungen eine ihr an Geist und Bildung weit überlegene

Dame, der gegenüber sie sich scheute, mit ihrem Reichtum, zu prunken und hochmütig auf sie herabzusehen, wie sie sonst bei anderen Personen oft that. Da Nora andererseits gewissenhaft in der Erfüllung ihrer Pflichten war, nie ihre geistige Überlegenheit der Frau des Hauses fühlen ließ und auf die ihr anvertraute Tochter, welche bislang eine sehr mangelhafte geistige Erziehung genossen hatte, den günstigsten Einfluß ausübte, so war's natürlich, daß Mistres Carper Nora bald mit einer Vertraulichkeit begegnete, die sich namentlich ihre letzte Vorgängerin, eine schnippische Französin, niemals zu erfreuen gehabt hatte. Vor allem schätzte Mistres Carper an der neuen Gesellschafterin und Erzieherin die außergewöhnliche Fähigkeit, auf das Gemüt ihrer Tochter in jeder Hinsicht veredelnd einzuwirken, denn Heddy besaß alle jene unweiblichen Angewohnheiten und Manieren, welche uns das weibliche Geschlecht im Lande des Dollars so überaus unsympathisch erscheinen lassen. Heddy rauchte wie ein Mann, jagte auf ihrem Bonny wie unsinnig in City Park umher, schob nach der Scheibe und war für die Domestiken der Schrecken des Hauses. Alles dieses hatte sich geändert, sobald Nora ihre Ausbildung übernahm. Sie verstand es, den Sinn des jungen Mädchens auf herz- und gemütbildende Lektüre zu lenken, und sie auch für häusliche Dinge zu interessieren und ihr endlich begreiflich zu machen, welchen entwürdigenden Neigungen sie fröhne. Dabei wußte sie ihr auch geschickt die Ueberzeugung beizubringen, wie beschämend unwissend sie sei. Freundlich aber bestimmt hatte sie das wilde Geschöpf zum strikten Innehalten der täglichen Lehr- und Übungsstunden angehalten und es denn auch endlich dahin gebracht, daß Heddy sich an Ordnung und Regelmäßigkeit allmählich gewöhnte. Allerdings hatte Nora in der Mutter Heddys einen schätzbaren Bundesgenossen, sah diese doch sofort, daß Nora von ganz anderer Art war, als ihre Vorgängerinnen und daß deren Strenge nur heilsam für die verwilderte Tochter sein würde. — Darüber waren bereits sechs Monate vergangen. Die Sehnsucht nach den Lieben in der Heimat hatte Nora zwar keinen Tag verlassen, trotzdem sie Reichtum und Wohlleben umgab, da sie aber ein Gehalt bezog, höher als der Vater daheim, so kämpfte sie mutig das sie oft beschleichende Heimweh nieder. Alles, was sie verdiente, sollte ja den Ihrigen zu Gute kommen, da mußte das mahnende Sehnsuchtsgefühl schweigen. Nur ein Umwand bedrückte sie schmerzlich, daß nämlich von dem Geliebten immer noch kein Lebenszeichen in die Heimat gedrungen war. Wie oft hatte sie in amerikanischen Zeitungen und Adreßbüchern nach seinem Namen geforscht, da er ihr beim Abschiede sagte, daß er sich nach Newyork begeben wolle, aber sie fand den teuren Namen nirgends. War er wirklich für immer verschollen? —

Außer Heddy besaß die Familie noch einen erwachsenen Sohn, welcher vor einigen Monaten krank und aus St. Louis, wo er in einem Bankhause beschäftigt war, zurückkehrte. Ueber diesen hoffnungsvollen Jüngling, der, kaum 24 Jahre alt, schon ein Vermögen durchgebracht hatte, wovon in Deutschland zwei Familien anständig leben können, fand heute zwischen Mister und Mistres Carper eine lebhafte Auseinandersetzung statt.

(Fortsetzung folgt.)

Humoristisches.

— (Die verliebte Köchin.) Mali: „Warum kaufst du denn jetzt auf dem Markte soviel Peterfilie?“ — Genzi: „Ach Er — heißt Peter!“

— (Beste Verwendung.) „Ich weiß nicht, ich könnte mir gar nicht vorstellen, wozu dieser übermäßig dicke Rentier Schwankel eigentlich auf der Welt gut wäre!“ — „Doch, zum Haupttreuer in einer Menschenfresser-Lotterie!“ — (Benützte Gelegenheit.) Herr (am Stammtisch laut erzählend): „... Wie gesagt, ich schwimme in Seligkeit!“ Hausierer (zufällig eintretend): „Schwimmhosen gefällig?“

Neueste Nachrichten.

Berlin, 29. April. In der heutigen Sitzung der Ahlwardt-Kommission des Reichstags teilte Borsch (Zentr., Berichterst.) mit, er und Bebel haben sich heute 2 Stunden lang bemüht, Ahlwardt klar zu machen, daß die Diskontogesellschaft nicht 35 Prozent für rumantische Borschüsse genommen; Bebel habe dabei schließlich gesagt, dem könne selbst der große Rechenmeister Adam Riese nicht helfen. Borsch erklärte: Ahlwardt ist ebenso unfähig, eine derartige Rechnung zu begreifen, wie sich aus den überreichten Akten herauszufinden. Pickenbach (Antif.) erklärte, er glaube Ahlwardt ebenso wenig, wie die anderen Kommissionsmitglieder, wünsche aber die Prüfung der Bücher der Diskontogesellschaft. Auf Liebers (Zentr.) Aeußerung, die Verhandlungen erregen in ihm moralischen und physischen Ekel, erwidert Ahlwardt, die Aeußerung beziehe sich offenbar auf das gestrige Vorkommnis mit seinem Anzuge, woran eine Naht geplagt gewesen sei. Die Aeußerung sei eine Infamie. Nach dem Ordnungsruf des Vorsitzenden Grafen Ballestrem (Zentr.) wiederholt Ahlwardt das Wort „Infamie“ und verläßt mit der Erklärung, er thue das, weil er von der Kommission so behandelt werde, die Sitzung. Nach eingehender Berichterstattung Borsch's wird schließlich die dem Reichstag vorzuschlagende Resolution angenommen, daß die von Ahlwardt übergebenen Akten die gegen frühere und jetzige Mitglieder des Reichstags und Bundesrats erhobenen Anschuldigungen nicht rechtfertigen.

STOLLWERCK'S BRUSTBONBONS
25 & 40 Pfd.
PACKET

nach Vorschrift des Geh. Hofrath Prof. Dr. Harless in Bonn,
sind eine Specialität, welche seit 50 Jahren in der ganzen Welt Millionen Menschen bei katarrhalischen Hals- und Brustbeschwerden, bei Husten, Heiserkeit etc. Linderung und Hilfe gebracht haben.

Sie können bei Erkältungen, Husten und Heiserkeit nicht warm genug empfohlen werden, indem sie diese lästigen Unpässlichkeiten rasch lindern und einer Verschlimmerung vorbeugen. **Vorräthig in allen Orten.**

Die Oberamts-Sparkasse Welzheim

nimmt bis 10. Mai auch größere Einlage-Beträge, an den Kassentagen (Mittwoch und Samstag) entgegen.
Anlehen können stets zu billigem Zinsfuß verabreicht werden.
 Den 1. Mai 1893.

Cassier L u z.

Revier Adelberg.

Brennholz-Verkauf.

Am **Mittwoch den 10. Mai**,
 nachmittags 1 Uhr
 im „Lamm“ in Blüderhausen, Scheidholz der Gut Blüderhausen

Rm.: Eichen: 20 Klotzholz (Küferholz), 42 Anbruch,
 Buchen: 105 Scheiter, 258 Klotzholz, 64 Anbruch.
 Nadelholz: 66 Klotzholz, 122 Anbruch.

Zusammentunft zum Vorzeigen vormittags 1/2 11 Uhr im Stapfendeis.

Welzheim.

Haus- und Scheuer-Verkauf.



Nächsten **Dienstag den 2. Mai**
 abends 8 Uhr

wird im Gasthaus z. „Röhle“ das den Klapp'schen Kindern gehörige Anwesen in der Schulgasse die Hälfte an einem zweistöckigen Haus mit Scheuer und Wagenhütte verkauft. Das Haus eignet sich sowohl für einen Handwerker wie auch zum Dekonomiebetrieb sehr gut.

Vorgezeigt kann solches jederzeit von Röhleswirt Krauß werden.

Welzheim.

Einrichtungen von

Telefonen und Haus-Telegraphen

werden prompt und billigt ausgeführt. **Kleinere Reparaturen an Nähmaschinen** werden ebenfalls vorgenommen. Alle Sorten **Maschinennadeln** sind zu haben bei

Chr. Bauer, Uhrengeschäft.

Tausende

von Gutsbesitzern, Landwirten, Beamten, Fabrikanten und Handwerkern zählt das bekannte Haus

Mayer-Mayer

in Freiburg (Baden)

zu seinen Kunden, weil solches das dringende Bedürfnis nach einem **billigen** und auch **guten** Hausstrunk befriedigt, welcher ohne Zweifel den Vorzug verdient vor der Ware mancher anderer Fabrikanten.

Die Abnehmer werden noch zahlreicher werden, da genannte Firma jetzt auch

Rebwein

zur Herstellung des Kunstweins verwendet, welcher dadurch dem gegenwärtig sehr teureren Traubenwein an Güte fast gleichkommt.

Preise:

weißer Kunstwein 20 Pfennig)	per Liter.
roter „ 22 „)	ab Freiburg.
	Mit Vorfrist. 2]

Welzheim.

Empfehlung.

Reparaturen von **Wand- und Taschenuhren**



werden unter Garantie billigt ausgeführt und werden erstere auf Wunsch im Hause abgeholt.

Chr. Bauer, Uhren-Geschäft.

Schuld- und Bürgscheine

sind zu haben in der

Buchdruckerei Welzheim.

L. Unterzuber'sche Buchdruckerei Welzheim. Verantwortlicher Redakteur Oberlehrer Fener.

K a i s e r s b a c h .

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme die wir während der langen Krankheit und bei dem Hinscheiden unsres lieben Pflegesohnes **Georg Albert Welz** in so reichem Maße erfahren durften, für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers, sowie für die Trauermusik, für die zahlreiche Begleitung von Nah und Fern zu seiner letzten Ruhestätte sagen innigen Dank
Postbote Ott mit Familie.

Nachener und Münchener Feuer- Versicherungs-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergibt sich aus dem nachstehenden Auszug aus dem Rechnungsabschluss für das Jahr 1892

Grundkapital	„	9 000 000.—
Prämien-Einnahme für 1892	„	9 181 572.90
Zinsen-Einnahme für 1892	„	642 734.50
Prämien-Ueberträge	„	5 844 407.10
Uebertrag zur Deckung außer- gewöhnlicher Bedürfnisse einschließlich des gesetzlichen Reservefonds von	„	4 900 000.—
		„ 29 568 714.50

Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1892
 „ 5 842 060 281.—

Stuttgart, den 1. Mai 1893.

Zur Erteilung von Auskunft und Annahme von Anträgen sind stets gerne bereit

Die General-Agentur der Gesellschaft:

Paul Zech,

sowie die Herren Bezirks-Agenten in:

Welzheim: **Christoph Metzger**, Raminsegermeister.

Lorch: **Gottlob Sigel**, Stadtschultheiß.

Blüderhausen: **Christian Kottenhäuser**, Kaufmann.

Schorndorf: **J. Mayer**, Raminsegermeister.

12 Hektoliter

guten Most

à hl 14 M.,
 sowie einen Eimer

1891er

zu 30 Mark
 hat zu verkaufen.

J. Mayer.

Dr. med. Volbeding

pract. homöopath. Arzt
 aus Düsseldorf

ist zu sprechen in Schwab. Gmünd am Dienstag den 2. Mai und Mittwoch den 3. Mai von morgens 10 Uhr bis abends im Hotel zum „Bären“ Marktplatz.

Wohnung

zu vermieten.

Die Wohnung im 2. Stock des Gasthauses z. Bären, welche allen Anforderungen entsprechend hergerichtet wird, ist sofort zu vermieten.

Freiherrl. vom Holt'sches Rentamt zu Alsdorf.

Verwalter: **Geiger.**

Welzheim.

1 schönes Logis

hat bis 1. Mai zu vermieten
Gottl. Schneider,
 Bauer.

1 Kleiderkasten

hat zu verkaufen.
 Wer? sagt die Exped. d. Bl.

Einen bereits noch neuen **Kuhwagen** hat zu verkaufen. Wer? sagt die Expedition d. Bl.

Nebenverdienst

durch Uebernahme einer **Hagelversicherungs-Agentur**. Schriftl. Anträge werden erbeten sub. E. Z. 1873 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Stuttgart.**

Welzheim.

Gerstentuttermehl,

nach Quantität weit billiger als Kleie, zu Vieh- und Schweinesutter,

Ia Welschkornmehl

zum Kochen und als Mastfutter für Schweine empfiehlt sack- und pfundweise

H. Hohly.

Welzheim.

Schul-Tabellen

sind vorrätig in der Buchdr. d. Bl.